



Generalinspekteur der Bundeswehr
General Eberhard Zorn

Berlin, 2. Juni 2022

Schnellbrief

„Solidarität gibt Hoffnung in schwerer Zeit“

Mit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine ist das noch vor kurzem Undenkbare zur grausamen Realität geworden: Mitten in Europa wurden innerhalb weniger Wochen zehntausende Menschen getötet, Millionen Menschen haben ihr Zuhause, ihr Hab und Gut und ihre Heimat verloren. Die jahrzehntelang scheinbar unumstößliche Garantie eines friedlichen Zusammenlebens der Völker in Europa ist von einer bedrückenden Ungewissheit überlagert.

Doch auch mitten in Deutschland mussten wir im letzten Jahr erleben, wie Mitmenschen unverschuldet und oft gänzlich unerwartet in bittere Not geraten können: Im Juli 2021 wurden die Menschen am Rhein und insbesondere im Ahrtal von einer Sturzflut und Überschwemmung in bis dahin nicht gekanntem Ausmaß getroffen. Mehr als 180 Menschen verloren dabei ihr Leben. Tausende, darunter viele Bundeswehrangehörige, standen schlagartig vor den Trümmern ihrer Existenz. Dank Ihrer Spenden war es dem Soldatenhilfswerk – im engen Verbund mit den in der „Aktionsgemeinschaft Hochwasserhilfe 2021“ temporär zusammengeschlossenen Partnerorganisationen – möglich, auch unter den schwierigen Bedingungen der Corona-Pandemie vielen Betroffenen schnell und unbürokratisch zu helfen.

Schnell und unbürokratisch dort helfen, wo Kameradinnen und Kameraden sowie deren Angehörige unverschuldet in Not geraten und die soziale Absicherung der Angehörigen der Bundeswehr an ihre Grenzen stößt. Dieser Grundgedanke ist 65 Jahre nach Gründung des Soldatenhilfswerkes aktueller denn je. Auslöser für die Gründung des Soldatenhilfswerkes war eines der bis heute schwersten Unglücke in der Geschichte unserer Streitkräfte: Der tragische Tod von 15 jungen Rekruten am 3. Juni 1957 in den Fluten der Iller. Morgen jährt sich das *Iller-Unglück* zum 65. Male.

Ich möchte dieses besondere *Iller-Gedenken* zum Anlass nehmen, Sie alle um Ihren ganz persönlichen Beitrag zur Arbeit des Soldatenhilfswerkes zu bitten. Denn auch künftig ist das Soldatenhilfswerk maßgeblich auf Ihre Spenden angewiesen. Dabei ist nicht so sehr der gespendete Betrag, als vielmehr Ihre Bereitschaft zur Hilfe entscheidend. Unsere Solidarität gibt allen Betroffenen Hoffnung in schwerer Zeit.

Eberhard Zorn
General